

Medienmitteilung, 15. November 2022

Heimat. **Auf Spurensuche** **in Mitholz**

19. November 2022
– 30. Juni 2024

Ab 19. November 2022 zeigt das Alpine Museum der Schweiz die Ausstellung «Heimat. Auf Spurensuche in Mitholz» – ein partizipatives Projekt mit Menschen aus dem Bergdorf Mitholz über Heimat, Erinnerung, Risiko und Verantwortung.

Am 25. Februar 2020 erhalten die Bewohnerinnen und Bewohner des Berner Oberländer Dorfs Mitholz eine Nachricht, die ihr Leben verändert: In zehn Jahren sollen sie ihren Heimatort für zehn Jahre verlassen. So lange braucht der Bund für die Räumungsarbeiten im ehemaligen Munitions-Depot unter der «Fluh». Hier kam es nach dem 2. Weltkrieg zu einer Explosions-Katastrophe, die die meisten Häuser zerstörte und neun Menschen in den Tod riss. Seit dieser Mitteilung leben die Bewohnerinnen und Bewohner von Mitholz zwischen Ohnmacht und Aufbruch. Was Heimat bedeutet, zeigt sich meist erst dann, wenn man sie verliert.

Persönliche und gesellschaftliche Perspektiven

In einem gemeinsamen Projekt setzten sich Menschen aus Mitholz und das Alpine Museum der Schweiz mit der Bedeutung von «Heimat» und mit der ungewissen Zukunft auseinander. Die Spurensuche führt von der Explosionsnacht 1947 bis in die Zukunft. Die Ausstellung eröffnet Zugänge über informative, sinnliche und installative Elemente. Sie gibt dem persönlichen Erleben der Mitholzer:innen ebenso Raum wie gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit. Das Alpine Museum der Schweiz versteht sich als diskursive Plattform für Gegenwarts- und Zukunftsfragen. Mit «Heimat» bietet es Raum für Reflexion und Dialog – über die Ausstellung hinaus auch mit dem Magazin «Über Heimat nachdenken» und einem begleitenden Veranstaltungsprogramm.

Zusammenstehen im Abschiedschor

«Aufräumen und weiterleben» hiess es für die Mitholzer:innen nach der verheerenden Explosion vor 75 Jahren. Fast jede Familie hat Gegenstände aufbewahrt, die davon erzählen. Die Ausstellung beginnt bei der Erinnerung an das, was war. Sie führt weiter, etwa in das mit allen Sinnen erlebbare «Archiv Mitholz» oder mitten in eine begehbare Musikanstallation, den «Abschiedschor». Für die Ausstellung komponierte Kathrin Künzi, Musikerin mit Wurzeln in Mitholz, das Lied «Läb wohl Mitholz» und spielte es mit einem Chor aus Projektbeteiligten und Freiwilligen ein.

In persönlichen Aussagen wird das Erleben der Dorfbewohner:innen explizit: «Ich bin hier geboren und aufgewachsen. (...) Es hat mich fast «verschrissen», als ich erfuhr, dass ich wegmuss. Ich wollte hier alt werden, bis sie mich im «Truckli» raustragen.» Neben den individuellen Perspektiven stehen die mess- und kontrollierbaren technischen Prozesse der geplanten Räumungsarbeiten. So etwa die umfangreiche Variantenevaluation des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport VBS auf der Suche nach dem richtigen Umgang mit der Munition. Für die Ausstellung wurden die geprüften Möglichkeiten illustriert und aufgearbeitet, so dass sich interaktiv erkunden lässt: räumen, überdecken, fluten oder sprengen?

Mitholz geht uns alle an

Noch während der Ausstellungskonzeption wurde klar, dass die Evakuierung von Mitholz nicht alle Bewohner:innen in gleichem Mass betrifft. Die Behörden verkleinerten den Sicherheitsperimeter: 51 Personen müssen wegziehen, 87 weiteren ist der Entscheid freigestellt. Neue Wendungen sind auch während der Laufdauer zu erwarten und werden als Chronologie der Ereignisse in die Ausstellung integriert. Die grossen Fragen aber bleiben. Sie stellen sich in Mitholz radikal, wie unter dem Brennglas: Wie prägen uns Erinnerungen? Als Individuen, als Gesellschaft? Welche Risiken wollen wir eingehen? Was bedeutet Heimat? Sie werden in der Ausstellung direkt an die Besuchenden gerichtet und es wird klar: Mitholz geht uns alle an.

Die Ausstellung

«Heimat» und ihre

begleitenden

Angebote

- > Hauptausstellung auf zwei Stockwerken von 19. November 2022 bis 30. Juni 2024
- > Begleitende Führungen, Diskussions-Veranstaltungen, Konzerte usw. während der gesamten Laufdauer.
- > Kinderrundgang mit Hörspiel für Menschen ab 6 Jahren
- > Magazin «Über Heimat nachdenken», erhältlich für CHF 10.– im Museumsshop
- > «Chäs u Brot»: Das Kandertal kulinarisch im Restaurant las alps

www.alpinesmuseum.ch

Weitere Informationen:

Beatrice Häusler

Kommunikation

031 350 04 48

beatrice.haeusler@alpinesmuseum.ch

Der partizipative Prozess mit der Projektgruppe Mitholz

Zur Projektgruppe Mitholz gehören sieben Personen zwischen 30 und 65 Jahren. Sie wohnen im Dorf, sind hier aufgewachsen oder arbeitstätig, zum Teil verfügen sie über Häuser im Familienbesitz. Allen gemeinsam ist ihre starke emotionale Bindung zu diesem Ort. Rund zwanzig weitere Mitholzer:innen gewährten Einblick in ihr «Daheim» und teilten Erinnerungen an bestimmte Orte im Dorf. Für die Aufnahmen des Abschiedslieds «Läb wohl Mitholz» formierte sich schliesslich ein Chor von fast vierzig Personen aus Mitholz und den umliegenden Dörfern Kandergrund, Kandersteg, Frutigen, Adelboden sowie einigen anderen Orten der Schweiz. Die daraus entwickelte Musikanstallation in der Ausstellung heisst «Zusammenstehen».

«Heimat» ist keine Ausstellung über Menschen in Mitholz, sondern ein gemeinsam erarbeitetes Projekt. Die Mitglieder der Projektgruppe trafen sich zwischen Dezember 2020 und August 2022 neun Mal in Mitholz mit den Verantwortlichen des Alpen Museums. Im ersten Jahr entwickelte die Projektteilnehmenden im Austausch das Konzept für die Ausstellung. Ab 2022 waren sie als freie Mitarbeiter:innen angestellt und erarbeiteten z. B. die Inhalte für das «Archiv Mitholz». Wie tönt Mitholz? Welche Farbe hat das Dorf? Welche Stimmungen und Bilder werden fehlen, wenn die Heimat eine andere ist? Mit grosser Offenheit teilten die Beteiligten Erinnerungen, Befürchtungen, aber auch Hoffnungen für die Zukunft.

Partizipative Prozesse gehören zu den wichtigsten Methoden der diskurs- und dialogorientierten Ausstellungen des Alpen Museums der Schweiz. Erstmals wurde nun eine Hauptausstellung unter Mitarbeit einer direkt involvierten Gruppe realisiert.

«Durch die Arbeit mit dem Alpen Museum wurde mir bewusst, wie aussergewöhnlich dieser Ort ist. Ich bin froh, kann ich dazu beitragen, das Erbe von Mitholz zu sichern. (...) Es wird schwer, sich vom Dorf zu verabschieden. Auch die Dorfgemeinschaft wird auseinandergerissen. Ich darf kaum daran denken, dass mein Elternhaus wahrscheinlich abgerissen wird. Aber wie heisst der Spruch an unserem Haus: (...) Nicht rückwärts, vorwärts gilt's zu schauen, mit neuem Hoffen und Vertrauen.»

Annelies Grossen, Mitglied Projektgruppe Mitholz

Das Magazin zur Ausstellung



In Mitholz stellen sich Fragen, die nicht nur Mitholz betreffen. Von ihnen handelt die Publikation «Über Heimat nachdenken». Sie ist kein Katalog zur Ausstellung, sondern eine Erweiterung: Sie greift ausgesuchte Themen der Ausstellung auf und verknüpft sie mit aktuellen, vielleicht sogar zeitlosen gesellschaftlichen Debatten.

Fünf Autorinnen und Autoren haben nachgedacht. Sie liefern keine Studien über Mitholz. Und doch erfährt man in ihren Aufsätzen mehr über den Ort: Sie nehmen dieses Dorf als Anlass und leuchten die Hintergründe aus, für die es beispielhaft steht. Mitholz ist überall.

- > Über die Risikogesellschaft: David Hesse, Historiker und verantwortlich für Zukunftsfragen und Stiftungsentwicklung bei der gemeinnützigen Stiftung Mercator Schweiz
- > Über die Berggebiete: Jon Mathieu, Chefredaktor der Zeitschrift «Histories» und emeritierter Geschichtspräsident der Universität Luzern.
- > Über unsere Häuser: Eveline Althaus, Sozialanthropologin und wissenschaftliche Projektleiterin am Wohnforum der ETH Zürich.
- > Über den Glauben an die Berge: Daniel Di Falco, Historiker und Journalist bei «NZZ-Geschichte». Mitherausgeber des Magazins «Über Heimat nachdenken».
- > Über das Erinnern und Vergessen: Fabienne Meyer, Historikerin, erforscht an der Universität Freiburg in einem Nationalfondsprojekt die Geschichte der Schweizer Opfer des Nationalsozialismus.

PDF Magazin

Die Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Das PDF darf im Kontext der Medienberichterstattung als Informationsquelle verwendet werden. Eine Veröffentlichung bzw. öffentliche Links auf das Magazin sind untersagt. Bei Interesse am Publizieren einzelner Beiträge nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf: beatrice.haeusler@alpinesmuseum.ch, 031 350 04 48



Zugang zum Magazin

Mitholz

– Chronologie der Ereignisse

Von Hans Rudolf Schneider

1. September 1939 • Mit dem deutschen Überfall auf Polen beginnt der Zweite Weltkrieg.

Sommer 1940 • Die Führung der Schweizer Armee unter General Henri Guisan beschliesst, den grössten Teil der Truppen ins Réduit in den Alpen zurückzuziehen. Dort fehlen meist noch Verteidigungsstellungen und Versorgungslager.

1. Oktober 1940 • Die Direktion der eidgenössischen Bauten (D + B) beauftragt ein Ingenieurbüro mit der Projektierung eines unterirdischen Munitionslagers in Mitholz im Kanderthal (Berner Oberland). Es soll dem Nachschub für die Südfront (Wallis) dienen.

27. Dezember 1940 • Das Projekt sieht sechs je 100 Meter lange Kammern in der Fluh hinter dem Bahnhof Mitholz vor, dazu zwei Optionen für den Bahnanschluss: einen offenen Verladeplatz oder einen Verladestollen im Berg.

24. Januar 1941 • D + B und die Kriegsmaterialverwaltung entscheiden sich für die Variante mit dem Bahnverladetunnel.

16. Oktober 1941 • Baubeginn

29. Januar 1942 • Die Bauunternehmung wird beauftragt, die Kammern auf 150 Meter zu verlängern.

September 1944 • Abschluss der Bauarbeiten. In den Kammern 5 und 6 wird versuchsshalber die Réduit-Werkstatt für Geschütze und Messgeräte betrieben, die neben der Munitionseinlagerung vorgesehen ist.

2. September 1944 • Der Munitionsnachschubdienst der Armee bezieht die Magazine.

8. Mai 1945 • Kriegsende in Europa

28. Mai 1946 • In der Festung Dailly bei St-Maurice explodiert ein Munitionsmagazin. Zehn zivile Bauarbeiter kommen ums Leben.

19. Dezember 1947 • Zwei nächtliche Explosionen im Munitionslager erschüttern Mitholz. Eine dritte lässt den vorderen Teil der Fluh einstürzen, wo sich der Bahntunnel befindet. Der Trümmerhagel verwüstet grosse Teile des Dorfs, neun Menschen sterben.

26. Dezember 1947 • Beginn der Aufräumarbeiten rund um die Anlage, trotz weiteren, kleinen Explosionen.

18. Februar 1948 • Erstmals gelingt der Versuch, in die verschüttete Anlage vorzudringen.

Ende Februar 1948 • Beginn der Räumungsarbeiten in den Stollen. Rund 3500 Bruttotonnen Munition werden bis Ende Jahr geräumt. Etwa gleich viel werden noch im Bahntunnel und unter den Trümmern der Fluh vermutet.

Ab März 1948 • Viele Mitholzerinnen und Mitholzer leben in Armeearacken, bis Mitte 1949 ihre neuen Häuser stehen.

18. August 1948 • Brand in einem unterirdischen Munitionsmagazin bei Göschenen. Die nach der Explosion in Dailly verfügten Änderungen bei der Lagerung von Munition verhindern Schlimmeres.

24. Mai 1949 • Der Bundesrat stimmt dem Antrag des militärischen Untersuchungsrichters zu, die Strafuntersuchung abzuschliessen. Eine strafrechtliche Schuld wird nicht festgestellt.

29. März 1950 • Das Eidgenössische Militärdepartement unterbreitet dem Bundesrat seinen Schlussbericht zur Katastrophe. Die Ursache der Explosion kann nicht abschliessend geklärt werden. Am wahrscheinlichsten ist eine chemische Reaktion in den Zündern von 7,5-cm-Granaten.

2. Juni 1950 • Der Generalstabschef der Armee ordnet den Wiederaufbau der Anlage an – nicht mehr als Munitionsdepot, sondern als Lager für ungefährlicheres Militärmaterial.

Mitte 1951 • 7,3 Millionen Franken stehen für den Um- und Ausbau bereit.

Mitte 1957 • Stopp der Bauarbeiten, da die künftige Nutzung der Anlage unklar ist. Sie wird dem Bundesamt für Sanität zugeteilt, das dort ein unterirdisches Spital mit 1000 Betten einrichten will.

28. September 1961 • Der Ständerat bewilligt als Zweitrat 23 Millionen Franken für das Spitalprojekt.

1962 • Baubeginn des Spitals

27. Januar 1971 • Das Finanzdepartement opponiert gegen einen Zusatzkredit von 25 Millionen.

11. Mai 1971 • Die Militärdelegation des Bundesrats besucht die Baustelle. Die Nachkreditforderung führt zur Überprüfung des Konzepts und zum Abbruch des Projekts.

12. September 1973 • Der Bundesrat beschliesst, die Anlage für einen geheimen pharmazeutischen Fabrikationsbetrieb der Armeearapotheke zu nutzen.

19. September 1978 • Die eidgenössischen Räte bewilligen den Baukredit von 29 Millionen Franken. Später folgt ein Nachkredit von 12 Millionen.

20. Juni 1984 • Die Anlage wird eingeweiht. Zur nicht öffentlichen Feier gehören ein Alphornkonzert, Züpfle und Hamme.

14. Februar 1986 • Die Gruppe für Rüstungsdienste bestätigt der Armeearapotheke, die Munition im Berg sei kein Risiko. Der Bereich der Anlage ausserhalb der Kammern – der weitgehend verschüttete Bahntunnel – soll aber nur mit Munitionsspezialisten betreten werden.

1987 und 1989 • Bei der Verbauung des Stegenbachs in der Nähe der Fluh kommen Fliegerabwehr- und Artilleriegranaten zum Vorschein.

Ab 2010 • Die Armeearapotheke konzentriert ihre Fabrikationsstandorte und nutzt Mitholz nur noch als Lager. Die Armee sieht die Anlage, die auch als Truppenunterkunft genutzt wird, als Standort für ein geschütztes Rechenzentrum vor.

Dezember 2010 • Die Problematik von Sprengstoffrückständen in Schweizer Seen lenkt die Aufmerksamkeit auf die Altlast in Mitholz.

23. Januar 2012 • Laut einem Expertenbericht, erstellt im Auftrag der Armasuisse (ehemals Gruppe für Rüstungsdienste), enthält die verschüttete Munition rund 320 Tonnen reinen Sprengstoff, der explodieren könnte. Zudem könnten Schwermetalle zunehmend das Grundwasser gefährden. Eine genauere Überwachung sei aber nicht nötig.

25. Juni 2018 • Mitholz wird aus dem Verzeichnis der militärischen Anlagen gestrichen, die Geheimhaltung aufgehoben.

28. Juni 2018 • In der Turnhalle Mitholz informiert das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS, ehemals Militärdepartement) über neue Erkenntnisse aus der Planung des Rechenzentrums. Demnach ist das Explosionsrisiko grösser als angenommen, der verschüttete Bahntunnel und das Gelände vor der Fluh sollen umgehend stillgelegt, für die Anwohner sind aber keine Sofortmassnahmen vorgesehen. Eine Arbeitsgruppe klärt ab, wie das Risiko für Bevölkerung und Umwelt vermindert werden kann. Für das Rechenzentrum wird ein neuer Standort gesucht.

25. Februar 2020 • Das VBS und der Kanton Bern informieren die Bevölkerung: Nach einer zehnjährigen Planungs- und Vorbereitungsphase soll das Dorf Mitholz während der Munitionsräumung für zehn Jahre evakuiert werden. Diese Massnahme betrifft rund 180 Personen.

4. Dezember 2020 • Erste Kosten-schätzungen für die Räumung der Munitionsrückstände belaufen sich auf 500 bis 900 Millionen Franken.

Ab April 2021 • Das VBS lässt den Wert der Liegenschaften in Mitholz schätzen. Der Bund will die Besitzer entschädigen, die zeitweise oder für immer wegziehen.

9. März 2022 • Die vertiefte Planung ergibt eine kleinere Gefahrenzone. Definitiv wegziehen müssen noch 51 Personen, 87 weiteren wird der Wegzug freigestellt.

23. August 2022 • Der Bund rechnet mit Kosten von 2,5 Milliarden Franken für die Räumung, inbegriffen Projektrisiken und die Teuerung für 25 Jahre.

2025/26 (geplant) • Die betroffene Bevölkerung verlässt Mitholz. Die Schutzbauten für Strasse und Bahn werden errichtet.

2030 (geplant) • Beginn der Räumungsarbeiten

2040 (geplant) • Die betroffene Zone des Dorfs wird wieder bewohnt.

Liedtext

Gesungen vom Abschiedschor
in der Ausstellung «Heimat»
Raum: Zusammenstehen
Komposition: Kathrin Künzi

Läb wohl Mitholz

Mier müesse gah, hinder öös lah,
Nachbarä, Hüser u Gärtä.
Niemer wett gah, hinder sich lah,
dr Holder, d'Rhebarber u d'Rosä.

Läb wohl Mitholz, Du bisch ä Tiil va öös.
Rosä blüäh u vergöh.
Mitholz läb wohl, läb wohl.

Mier müesse gah, hinder öös lah,
d'Felsä, der Wald u d'Stärnä,
d'Chuäh u der Bock, d'Flüügi u d'Wüerm,
ds'Budäli, ds'Bächli u d'Mattä.

Läb wohl Mitholz, Du bisch ä Tiil va öös.
Ä letschtä Blick a d'Fluäh.
Mitholz läb wohl, läb wohl.

Mier müesse gah, d'Hiimat verlah,
d'Fenschter u d'Tüüri verschlossä.
S'isch schwer zum verstah, wo chasch häre gah?
Das wo isch gsi, würd nemm si.

Läb wohl Mitholz, chasch du no Hiimat si?
D'Schlüsslä näh mier mit.
Mitholz läb wohl, läb wohl.

S'cha guet si dass mier zrugg wärde cho,
irgendwenn va irgendwo...

Impressum

Gesamtleitung	Beat Hächler
Projektleitung und Konzeption	Barbara Keller
Projektassistenz	Claudia Heiniger
Projektgruppe	Annelies Grossen, Frutigen Jürg Trummer, Leissigen Dory Schmid, Mitholz Marianne Schmid, Kandergrund Karl Steiner, Mitholz Kathrin Künzi, Luzern Doreen Schmid, Luzern
Szenografie / Konzeption	Karin Bucher, Trogen
Grafik Ausstellung, Magazin und Erscheinungsbild	Daniel Peter, Bern
Illustrationen	Luigi Olivadoti, Zürich
Literarische Texte, konzeptuelle Mitarbeit	Antoine Jaccoud, Lausanne
Mitherausgeber Publikation	Daniel di Falco, Bern
Fotografische Begleitung	Olivier Rüeeggsegger, Bern
Kommunikation	Beatrice Häusler, Ellinor Lori, Sandra Dalto, Jan Peter
Vermittlung und Veranstaltungen	Nathalie Lötscher, Kim Greminger
Institutionelle Partner	Bundesamt für Kultur, Kanton Bern, Stadt Bern, Schweizer Alpen-Club SAC
Veranstaltungspartner	Kinder- und Jugendkultur Stadt Bern, netcetera, die Mobilier
Projektpartner	Stiftung Corymbo, Ernst Göhner Stiftung, Temperation, Ursula Wirz-Stiftung, Bürger- gemeinde Bern
Kommunikationspartner	BLS



Mitholz-Miniatur am Ausstellungseingang – ein kleines Dorf wirft grosse Fragen auf.
(Foto: Olivier Rügsegger, ©Alpines Museum der Schweiz)



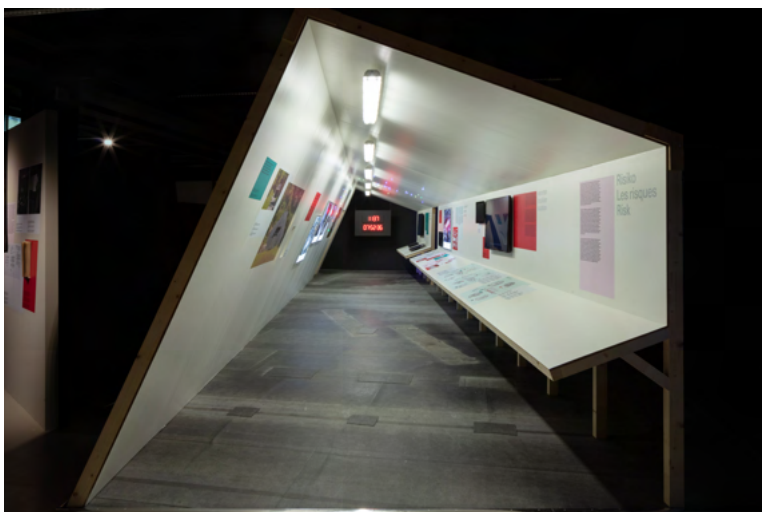
Fast jede Familie besitzt Gegenstände, die an die Explosionskatastrophe von 1947 erinnern.
(Foto: Olivier Rügsegger, ©Alpines Museum der Schweiz)



Wie lässt sich Mitholz im Jahr 2040 denken?
(Foto: Olivier Rügsegger, ©Alpines Museum der Schweiz)



Originalwurzelstock aus dem Garten einer Projektteilnehmerin.
(Foto: Olivier Rügsegger, ©Alpines Museum der Schweiz)



Stilisierte Stollen mit illustrierten Räumungsvarianten.
(Foto: Olivier Rügsegger, ©Alpines Museum der Schweiz)



Detailansicht der Mitholz-Miniatur.
(Foto: Olivier Rügsegger, ©Alpines Museum der Schweiz)



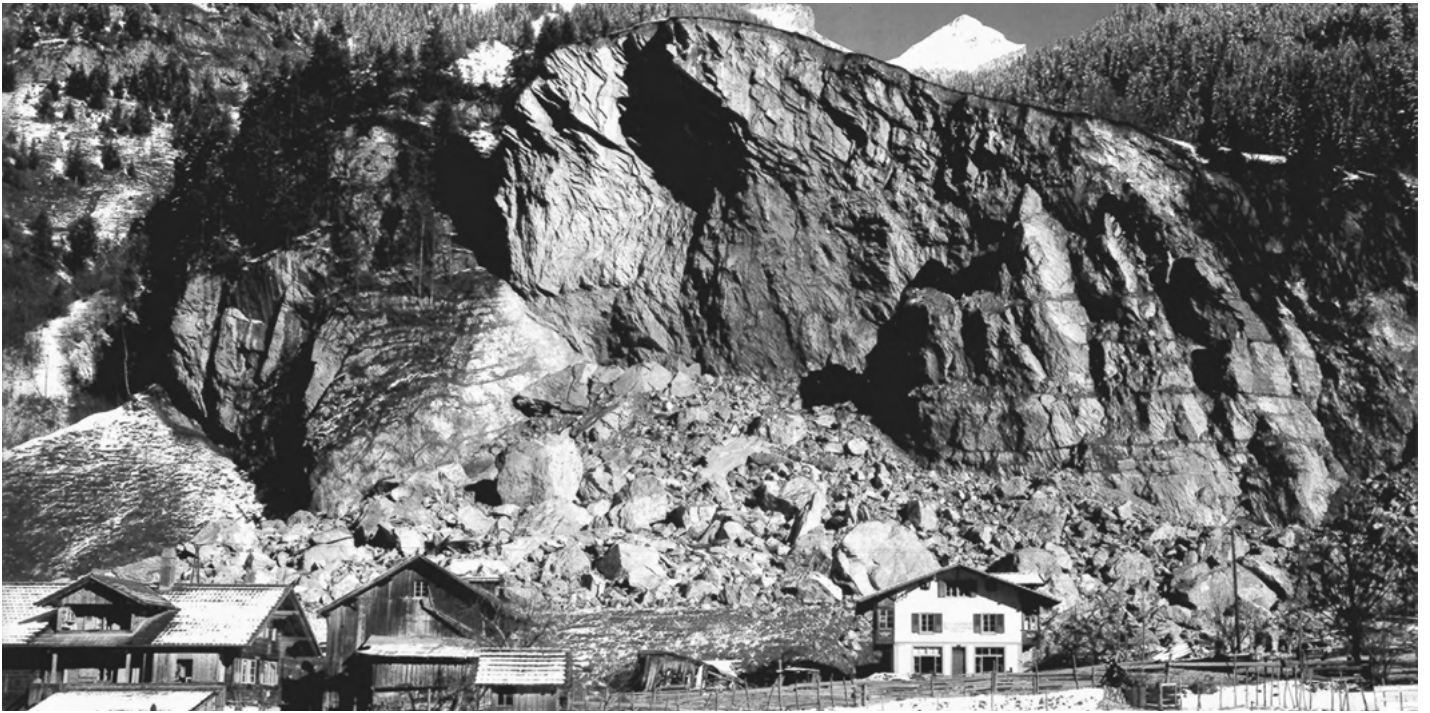
Die Projektgruppe traf sich zwischen 2020 und 2022 regelmässig zu Workshops in Mitholz.
(Foto: Olivier Rügsegger, ©Alpines Museum der Schweiz)



Mitholz - wohin führt der Weg?
(Foto: Olivier Rügsegger, ©Alpines Museum der Schweiz)



Aufnahmen für das «Archiv Mitholz»: Wie klingt Heimat?
(Foto: Olivier Rügsegger, ©Alpines Museum der Schweiz)



Fluh mit Schuttkegel nach der Explosion.
 (Foto: Hans Lörtscher Frutigen © Kulturgutstiftung Frutigland)



Aufräumarbeiten nach der grossen Explosion.
 (Foto: Hans Lörtscher Frutigen © Kulturgutstiftung Frutigland)



Dorfansicht Mitholz
 (Foto: Olivier Rügsegger, ©Alpines Museum der Schweiz)



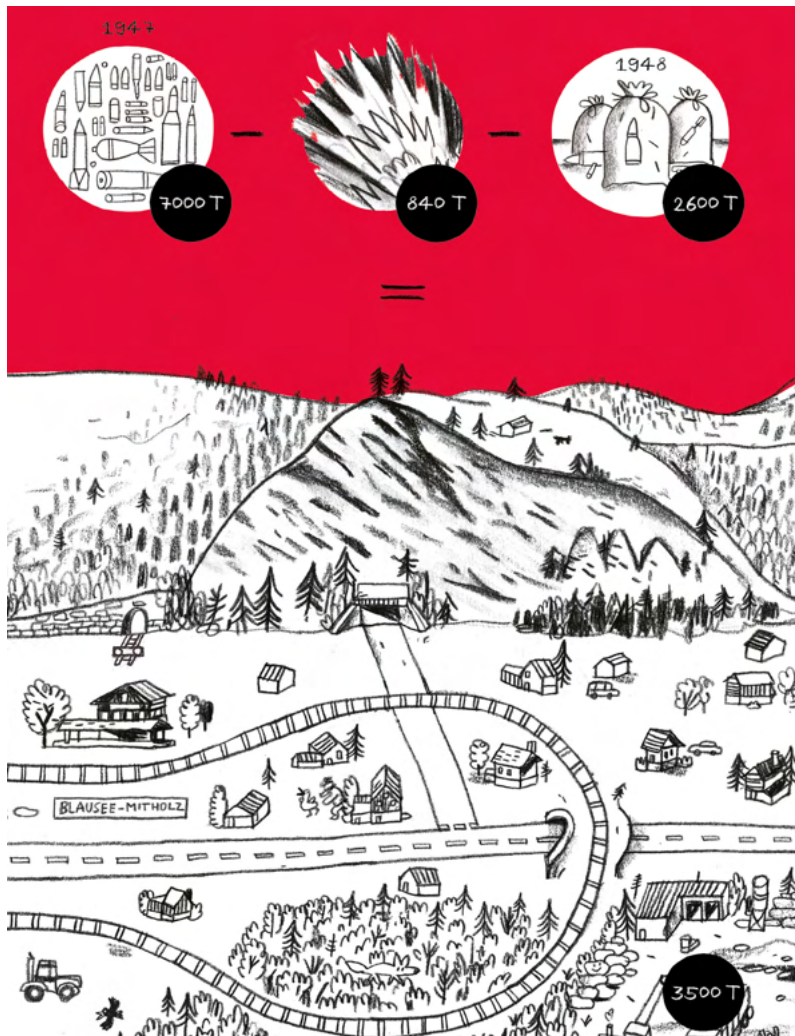
Fast greifbar nah: Fluh mit dem ehemaligen Munitionsdepot.
 (Foto: Olivier Rügsegger, ©Alpines Museum der Schweiz)



Auf Spurensuche in Mitholz.
(Foto: Olivier Rügsegger, ©Alpines Museum der Schweiz)



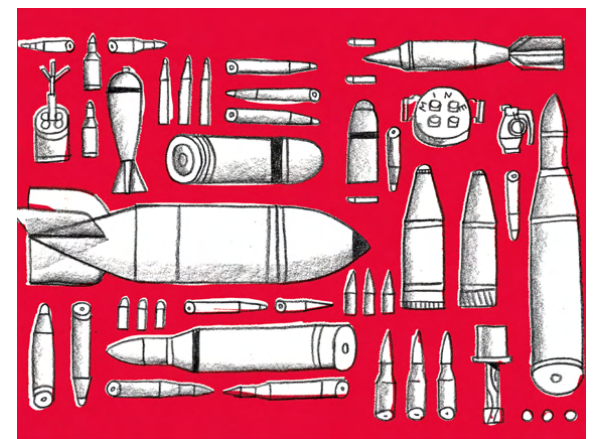
Annäherungen für das «Archiv Mitholz»:
Welche Farbe hat Heimat?
(Foto: Olivier Rügsegger, ©Alpines Museum der Schweiz)



Welche Risiken bestehen?
(Illustration: Luigi Olivadoti, ©Alpines Museum der Schweiz)



Welche Methoden kommen zum Einsatz?
(Illustration: Luigi Olivadoti, ©Alpines Museum der Schweiz)



Welche Arten von Munition liegen noch hinter dem Fels?
(Illustration: Luigi Olivadoti, ©Alpines Museum der Schweiz)